

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Grüß Gott ihr Lieben im Lande Juda,

Ich wünsche euch allen ein Gesundes und Gesegnetes neues Jahr.

Das neue Jahr hat begonnen und wie jedes Jahr nimmt man sich was vor fürs neue Jahr.

Oft ist es ja so, dass man im alten Jahr noch nicht alles geschafft hat, was man sich Silvester 2022 vorgenommen hat. Ich habe mir für das Jahr 2024 vorgenommen aus meinen Fehlern zu lernen, auf das ich sie nicht wieder mache und dabei hoffe ich, dass wenn es mal passiert, dass man mir verzeiht oder mich darauf hinweist in einer vernünftigen Tonlage, denn das kommt besser an.

Es gibt bei den Heiligen Geistesgaben den Satz: „Mit mancherlei Sprachen sprechen.“

Denn jeder möchte so angesprochen werden, dass man ihn nicht verletzt. Die Folge ist doch, dass man Liebe und Geduld auslebt. Denken wir daran, dass wir alle unterschiedlich sind und ich glaube das ist gut so. Denn wenn es Gott als die Lebenskraft gewollt hätte, dass wir gleich sind dann hätte er es gemacht. Lassen wir uns leiten von dem Gedanken helfend heilend und erlösend über diese Erde zu gehen. Christus hat gezeigt was man alles mit der Liebe bewirken kann. Ist es nicht schön, dass durch die Wiederkunft Christus im Apostelamt Juda uns bewusstgemacht wurde, dass wir es ihm gleich tun können. Ich bin glücklich in dieser Gemeinschaft zu leben. Ich habe Geschwister im Apostelamt Juda, die mir helfen und denen ich helfen darf.

Eine Göttliche Gabe ist gesund zu machen

Das Leben ist ein auf und ab. Wenn etwas Eintritt, zum Beispiel mit der Gesundheit oder andere Probleme, dann kann ich nur immer wieder sagen, spielen wir in Gedanken nicht durch, wie böse es sein könnte, denn wir wissen es im Voraus nicht. Machen wir uns mit unseren Gedanken verrückt und es kommt doch anders, dann habe ich mich unnötig verzehrt. Also ist meine Devise abwarten, denn zum Sorgen machen hat man dann immer noch Zeit, wenn das Ergebnis feststeht. Ist alles gut, hat man sich Tage und Wochen umsonst gesorgt. Meine Kraft nehme ich aus dem Segen und der Krankenhandlung, die ich erbitte. Herr hilf und er hat geholfen.

Ja sicher gibt es Dinge die anders laufen, wie wir es uns vorstellen. Dafür ist nicht Gott schuld. Denn wenn Gott die Macht hätte, dann würden wir in einer heilen und friedvollen Welt leben. Gott hat uns das Leben geschenkt und wir sind Gestalter unseres Lebens. Ich habe in der Vergangenheit für mich den Satz geprägt: „Ich muss, du kannst!“ und wenn du auch so denken

kannst, dann sind wir ein super Team. Geben wir Raum im Herzen für gute Gedanken, dann hat das negative keinen Platz.

Schöpfen wir Kraft aus allem was mir und dir guttut!

Um ein Beispiel dafür zu geben zitiere ich etwas, was ich vor kurzem gelesen habe. Denn ich empfinde es als einen guten Wegweiser.

Die drei Siebe des Sokrates

Zum weisen Sokrates kam einer gelaufen und sagte:

„Höre, Sokrates, das muss ich dir erzählen!“

„Halte ein!“ unterbrach ihn der Weise, „hast du das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe gesiebt?“

„Drei Siebe?“, fragte der andere voller Verwunderung.

„Ja, guter Freund! Lass sehen, ob das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe hindurchgeht: Das erste Sieb ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?“

„Nein, ich hörte es erzählen und...“

„So, so! Aber sicher hast du es im zweiten Sieb geprüft. Es ist das Sieb der Güte. Ist das, was du mir erzählen willst gut?“

Zögernd sagte der andere: "Nein, im Gegenteil..."

„Hm“, unterbrach ihn der Weise, „so lasst uns auch das dritte Sieb noch anwenden. Ist es notwendig, dass du mir das erzählst?“ „Notwendig nun gerade nicht...“

„Also, sagte lächelnd der Weise, „wenn es weder wahr noch gut noch notwendig ist, so lass es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit“

Wenn wir so handeln können, dann belasten wir uns nicht mit Dingen die uns nicht guttun oder sogar unwichtig werden. Denn dann schöpfe ich die Kraft.

Ich wünsche euch ein gesundes neues Jahr 2024.

Euer Evangelist in Juda Apostel Andreas

Wolfgang Seemke

Das Lächeln ist zurück

In unserer Gemeinschaft ist seit jeher der Grundsatz bekannt: Willst Du Gott dienen, dann diene dem Menschen!

Mit dieser einfachen Formel haben wir unseren Glauben immer wieder gelebt und dem Menschen, der Interesse daran gezeigt hat, erklärt: Gott ist in jedem Menschen und dort ist auch seine Tempelstätte zu finden.

Deshalb war und ist es für uns immer noch einfach ohne große theologischen Hintergründe und Erklärungen ein Leben in Gott zu führen. In der Nachfolge von Christus als d e r Bote Gottes, bemühen wir uns, die von ihm vorgelebte und geforderte Nächstenliebe auszuleben.

In Corona Zeiten war das gar nicht so einfach. Neben den fehlenden Zusammenkünften unter uns, war auch das Wirken auf unser Umfeld nicht ohne weiteres möglich.

Ich bemühe mich im Regelfall freundlich auf die Menschen zuzugehen. Das habe ich in meinem privaten, wie auch beruflichen Umfeld, immer versucht. Ein wesentlicher Bestandteil des Wirkens auf andere Menschen ist Sprache und Mimik.

Mit der Mimik konnte man oft nichts zeigen, da das Gesicht mit einer Maske bedeckt war. Ihr kennt das, wenn man Menschen begegnet, ist es ein Unterschied, ob sie einen anlächeln und freundlich schauen oder nicht. Bei einem freundlichen Auftreten ist die Kommunikation direkt angenehmer und lockerer. Deshalb bemühe ich mich immer, mit einem Lächeln auf die Menschen zuzugehen.

Mit Maske war das nicht zu erkennen. So breit grinsen kann ich nicht.

Insofern bin ich jetzt wieder froh, mit Hilfe meiner Mimik, Menschen freundlich zu begegnen. Die Chance, dass dieses Auftreten auch beim Gegenüber wieder oft freundliche Reaktionen auslöst, ist jetzt wieder größer.

Die Sprache war uns zum Glück nicht genommen. Wie wir in dieser Zeit mit technischen Hilfsmitteln über das Telefon und Handy mit Bruder und Schwester gesprochen haben und Botschaften ausgetauscht haben, war schon sehr hilfreich. Auch mit Maske ist der freundliche oder auch unfreundliche Unterton im Gespräch zu hören. So können wir nach wie vor darüber Nächstenliebe signalisieren und dem Menschen begegnen.

In unserem Urlaub in Italien mussten wir allerdings die Erfahrung machen, dass es nicht so einfach ist, wenn man die Sprache nicht kann. Wenn wir uns sonst im Ausland mit ein paar Brocken Englisch weiterhelfen, ging das in Italien nicht, da der größte Teil der Bevölkerung Englisch nicht versteht. So war das mit unserem freundlichen Auftreten gar nicht so einfach. Zum Beispiel wollten wir unserer Vermieterin im Erdgeschoß, die oft in ihrem schönen Garten arbeitete, unsere Hochachtung für das gepflegte Grundstück mitteilen. Zum einen war sie vermutlich aufgrund ihrer fehlenden Sprachkenntnisse eh kontaktarm und ging uns anfangs aus dem Weg; uns fehlten die Worte, um sie direkt anzusprechen. Erst an den letzten Tagen gelang uns mit wenigen italienischen Worten unsere freundliche Gesinnung zu übermitteln. Das trug Früchte, denn am Abreisetag lud sie uns zu einem Kaffee ein, was dann aber aus zeitlichen Gründen nicht mehr ging.

Auffällig war auch das Auftreten der Kellnerinnen und Kellner im Urlaub. Oft trafen wir auf etwas mürrische, unfreundliche Service Kräfte, die uns als deutsche Touristen nicht so freundlich bedienten. Wir sind nicht sonderlich anspruchsvoll, aber das fiel uns gemeinsam auf. Wir haben im weiteren Verlauf des Urlaubs auch das Gegenteil erlebt, was uns den Aufenthalt natürlich dann viel angenehmer erleben ließ.

Sprache und Mimik sind für uns im Leben die Hilfsmittel, in unserem Umfeld als Lichtesträger erkennbar zu sein. Wie auch der Evangelist Lutz im Oktober schrieb: „Eine Gemeinschaft aus Geschwistern von Tanten und Onkeln, welche alle sehr nett und freundlich im Umgang zueinander und zu uns Kindern sowieso waren“. Das merken Kinder, aber auch Erwachsene, die mit uns Kontakt bekommen. Vielfach hört man von Menschen, die unsere Gemeinschaftsstunden besuchen, dass sie die Unvoreingenommenheit und Freundlichkeit der Menschen beeindruckt haben. Das lässt sie zum Teil diese Stunden gelegentlich aufsuchen und führt im besten Fall auch zu der einen oder anderen Versiegelung.

Nach meiner Meinung haben 3 Jahre Corona Einschränkungen leider nicht zu viel Einsicht bei den Menschen geführt, was ich am Anfang noch feststellte und begrüßte. Die Unvernunft und Macht- und Geldgier beherrscht viele Entscheidungsträger in den Regierungen. Die Bevölkerung sieht manches anders, kann aber nicht viel bewirken.